

Advent = Echo

Gemeindeblatt der Generalkonferenz der S. T. U.

Abteilung: Südeuropäische Division

5. Jahrgang

Bern, Schweiz, Juni 1934

Nummer 6

Selbstverleugnungswoche -- 26. Mai bis 2. Juni 1934

Die Opferwoche.

Wie wir aus den Anfangstagen der Geschichte unseres Werkes wissen, setzte die Verbreitung der Adventbotschaft unter großen Opfern seitens der treuen Pioniere dieser Bewegung ein, und nur in diesem Geist kann die Sache des Herrn weiter betrieben und zum endgültigen glorreichen Abschluß gebracht werden.

Die Selbstverleugnungswoche konnte in der Vergangenheit für die große Mehrheit unserer Geschwister wirklich als ein wahres Opfer bezeichnet werden, und in diesem Jahr mag dies vielleicht sogar noch mehr zutreffen als bisher, und zwar infolge der gekürzten Gehälter oder des Rückgangs der Einnahmen aus anderen Quellen, und darum mögen viele stark versucht sein zu glauben, daß es in diesem Jahr unmöglich sei, ein Wocheneinkommen für die Reichsflache des Herrn zu spenden. Einigen mag es tatsächlich nicht möglich sein, aber dies ist um so mehr ein Grund dafür, daß jeder Adventgläubige, der es irgendwie einrichten kann, ein volles Wochenlohn oder aus anderweitigem Einkommen eine entsprechende Summe geben sollte. Diejenigen, die sich unseren Arbeitern und vielen anderen unserer Geschwister im Darbringen dieses großen Opfers nicht anschließen können, sollten das tun, was im Bereich ihrer Möglichkeit liegt, wobei nicht außer acht zu lassen ist, daß Gott unsere Gaben nach dem wirklich damit verbundenen Opfer mißt unter Berücksichtigung unserer Bereitwilligkeit und Fähigkeit, für sein Werk zu geben.

Es wird von Georg Müller, der wegen seines wunderbaren Gebetslebens weit und breit bekannt ist, erzählt, daß er, als er einst gefragt wurde, wieviel es wohl recht wäre, Gott zu geben, erwiderte: „Ich möchte die Frage lieber in einer anderen Weise stellen: Wieviel sind wir berechtigt zu behalten?“ Es gefällt Gott, der seinen Sohn gab, um das Licht seiner Liebe einer von Sünde verdunkelten Welt zu offenbaren, wenn jeder Nachfolger Christi den Geist besitzt, persönliche Opfer zu bringen, denn

nach der Aussage vom Geist der Weissagung „ist Selbstverleugnung eine wesentliche Bedingung der Nachfolge Jesu“.

Wir möchten diese Gelegenheit benutzen, um unseren Arbeitern und all den anderen Gemeindegliedern für ihre Opfergabe während der vorjährigen Selbstverleugnungswoche zu danken, und wir möchten gleichzeitig allen versichern, daß diese Gaben sehr geschätzt worden sind. Und jetzt fordern wir alle auf, sich uns im ernstesten Gebet und im Darbringen eines persönlichen Opfers nach bestem Vermögen anzuschließen, damit der durch die diesjährige Selbstverleugnungswoche erzielte Betrag höher ausfallen möge als in irgendeinem der vergangenen Jahre seit dem Bestehen unserer Division.

Die Zeit ist kurz. Das Ende ist nahe. Bald wird unser Heiland in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit erscheinen. Es bleibt uns nur noch wenig Zeit, um für diejenigen zu arbeiten, die in Finsternis leben. Die Zeichen der Zeit, die überall auf Erden zunehmen, lassen deutlich erkennen, daß das Werk bald beendet sein wird.

Wir können wirklich sagen, daß wir jetzt gerade in der Stunde leben, wo wir das tosende Herannahen der großen und wichtigen Endereignisse in dem Abschlußdrama des Kampfes zwischen Gut und Böse wahrnehmen. Es ist dies das brausende Herannahen des kommenden Sturmes, der die Erde erzittern und die Herzen der Menschen vor Furcht verschmachten läßt. Schwester White schreibt hierüber wie folgt: „Die Bibel, und nur die Bibel allein, gibt uns einen richtigen Ueberblick über diese Dinge. In ihr sind die großen Abschlußszenen der Geschichte unserer Welt offenbart, Ereignisse, die bereits ihre Schatten vorauswerfen und deren tosendes Herannahen die Erde erzittern und die Herzen der Menschen vor Furcht verschmachten läßt.“ — „Prophets and Kings“, S. 537.

Ja, die Welt steht dicht vor der letzten großen Krise, und die Herrscher, die Staatsmänner und die

denkenden Menschen aller Nationen hören schon das Brausen des hereinkommenden Sturmes. Viele leitende, einsichtsvolle Männer, die mit Furcht und Zittern in die dunkle Zukunft schauen, bringen diesen Gemütszustand, der heute in der ganzen Welt zu finden ist, in ihren Worten zum Ausdruck. Von den vielen Beispielen, die hierfür angeführt werden könnten, sei an dieser Stelle nur der folgende Ausspruch von Dr. Dumesnil erwähnt: „Die Stunde der großen Abrechnung nähert sich. Zahlungseinstellungen, allgemeiner Zusammenbruch, ein neuer Krieg, Revolution, Epidemien, verheerende Umwälzungen, alle diese Heimsuchungen werden über eine verurteilte Menschheit verhängt werden.“

Und wie wichtig ist es in diesen letzten Tagen, die immer schrecklicher werden, daß wir fest im Glauben stehen. Es erfordert Glauben, in einer Zeit wie diese für Gottes Sache zu opfern. Heute häufen die Menschen Gold und Silber an, und dadurch erfüllt sich die in Jakobus 5 gegebene Verheißung. Aber diejenigen, die in dieser jetzigen Zeit Geld für die Zukunft ansammeln, haben keinen Glauben. Jesus sagte: „Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?“ Es wird nur eine kleine, aus jedem Volk der Erde gesammelte Gruppe vorhanden sein, die den Glauben an Jesus hat. Der Glaube an Jesus, ihren gepriesenen Herrn, wird sich in ihrem Leben offenbaren durch Opfergaben, damit Seelen für die Ewigkeit gerettet werden.

Der Opfergeist und der Glaube an Jesus können nie getrennt werden. Es ist nicht möglich, daß wir Glauben an Jesus besitzen und gleichzeitig unsere Mittel zurückhalten. Der Herr hat über diesen Punkt folgende sehr ernste Botschaft durch den Geist

der Weissagung gegeben: „Ein Fehlschlag entsteht dadurch, daß es vielen, die ihre Mittel in Umlauf für die Förderung des Werkes Gottes bringen könnten, an Glauben mangelt. Je länger sie ihre Mittel zurückhalten, desto weniger Glauben werden sie haben.“ „Brown Leaflets“, Nr. 3.

Es gab nie vorher eine Zeit, in der die Generalkonferenz die treue Unterstützung eines jeden Gläubigen mehr benötigte als in der gegenwärtigen Zeit, um die Arbeiter in den Missionsfeldern auf ihren Posten belassen zu können.

Bald werden die Anfechtungen vorüber sein, und wir werden unseren König in seiner Majestät auf einer Wolke in Herrlichkeit kommen sehen, um die Gerechten von den Ungerechten zu scheiden. Dann wird der Heiland einer jeden erlösten Seele, die treu im Dienst für ihn gewesen ist, indem sie mitgeholfen hat, das Licht der Wahrheit Gottes durch Selbstverleugnung und große Opfer einer in Finsternis gehüllten Welt zu bringen, zurufen: „Gehe ein zu deines Herrn Freude.“ Mit Bezug hierauf stellt die Dienerin des Herrn die Frage: „Worin wird diese Freude unseres Herrn bestehen?“, und sie gibt folgende Antwort darauf: „Es wird die Freude sein, Seelen für das Reich der Herrlichkeit gerettet zu sehen.“ Ueber diese Freude des Herrn schreibt der Apostel Paulus: „Der um den Preis der Freude, die ihn als Siegeslohn erwartete, den Kreuzestod erduldet und die Schmach für nichts achtet, dann aber sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.“ Hebr. 12, 2. Wie wunderbar ist der Gedanke, liebe Geschwister, daß wir an der Freude unseres Heilandes teilhaben werden! Möge der Herr uns allen helfen, freudig und freigebig unsere Gaben darzubringen. D. N. Wall.

Warum haben wir die Selbstverleugungswoche?

Eine gute Antwort auf diese Frage finden wir in den Einleitungsworten zu einem der Psalmen des Königs David. Als er das zweite Kommen Jesu in großer Macht und Herrlichkeit schildert, stellt er Christus als denjenigen dar, der da sagt: „Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir geschlossen unter Opfern!“

Ein Hauptmerkmal der Frommen oder Heiligen, wie sie in anderen Uebersetzungen genannt werden, ist, daß sie opfern. Opfern bedeutet nun aber, Gott etwas zurückgeben, das wir wirklich gebrauchen könnten. Jener Schüler, der auf die Mahlzeit verzichtete, um eine Gabe für die Sabbatsschule zu haben, hat ein wirkliches Opfer gebracht. Die teure alte Schwester, die das abgetragene, geflickte Kleid noch länger trägt, damit sie etwas für die Mission geben kann, besitzt den Geist der Frommen, die auf den Auftrag Jesu hin von den Engeln gesammelt werden. Die Familie des Arbeiters in irgendeinem Teil des Weinbergs Gottes, die ein volles Wochengehalt zur Sache der Mission beisteuert, und zwar außer ihren regelmäßigen Gaben, ist in

den Bund mit Christo eingetreten, der dafür bürgt, daß sie mit all seinen Heiligen eingesammelt wird, vorausgesetzt, daß diese Gabe mit freudigem, willigem Herzen und in der Absicht gegeben wurde, das Werk des Herrn fördern zu helfen. Es ist zu beachten, daß Christi Bund mit den Frommen unter Opfern geschlossen wird. Er opferte und sie opfern. Dies ist ihr Zeichen und Band der Brüderlichkeit. Christus opferte, weil er die Verlorenen liebte; und dies tun auch seine Heiligen. Wenn Jesus wiederkommt, ruft er nicht diejenigen, die nicht geopfert haben, sondern diejenigen, die wirkliche Opfer brachten.

Es ist das Vorrecht und die Pflicht aller, vollen Anteil an der diesjährigen Selbstverleugungswoche zu nehmen. Wenn jeder Adventgläubige das volle Einkommen einer Woche für den Fortschritt des Werkes Gottes opfern würde, ohne weder den Zehnten noch die anderen regelmäßigen Gaben zu verringern, wären genügend Mittel in der Schatzkammer des Herrn vorhanden. Wir könnten das Heer der Arbeiter vergrößern und

die Wahrheit schneller verbreiten. Sind wir aber entschuldigt, wenn nicht alle ihren vollen Teil in der diesjährigen Opferwoche tun sollten? Nein! Ihre Gleichgültigkeit sollte uns zu um so größerer Treue ermahnen. Wir müssen unseren Bund mit Gott in

dieser Zeit erneuern, und dies bedeutet auch, daß es unsere Aufgabe ist, jeden Mitgläubigen zu ermutigen, im Wort wie auch in der Tat das gleiche zu tun.

Frederic Griggs.

Die Finanzierung des Werkes Gottes.

I.

Hat die Gemeinde der Siebenten-Tags-Abend-„List“ einen regelrechten Plan oder ein bestimmtes System für die Finanzierung ihres weltweiten Werkes? Interessierte und auch neugierige Personen richten oft diese Frage an uns. Wir können hierauf immer nur eine bejahende Antwort geben. Ohne einen Augenblick zu zögern, erwidern wir: „Ja, die Adventmission hat ein regelrechtes System für die Finanzierung ihres weltweiten Werkes.“

Der Gott, welcher seine Gemeinde der übrigen beauftragte, seine letzte Warnungsbotschaft allen Heiden, Geschlechtern, Sprachen und Völkern zu bringen, hat auch einen Plan für die Finanzierung dieser gewaltigen Aufgabe vorgesehen. Durch sein Wort und durch den Geist der Weissagung machte der Herr es seinem Volke klar, und zwar schon ziemlich zu Beginn der Tätigkeit desselben als organisierte Bewegung, daß die Beendigung der Evangeliumsarbeit auf Erden durch den Zehnten und die freiwilligen Gaben seitens der Glieder unterstützt werden sollte und ferner auch durch Beiträge, welche von denjenigen, die nicht unseres Glaubens sind, gesammelt werden. Diese Gelder sind nicht in planloser Weise von den einzelnen Gliedern an diesen oder jenen Missionar oder Arbeiter und auch nicht an dieses oder jenes Feld nach dem augenblicklichen Impuls oder Gefühl des Gliedes auszuteilen, sondern sie müssen durch die regelrechten Kanäle in die Schatzkammer des Herrn fließen, um in gerechter und unparteiischer Weise allen Feldern und Arbeitern durch gottesfürchtige Männer, die zu diesem Zweck gewählt wurden, ausgezahlt zu werden.

Diese Grundsätze sind immer und immer wieder in den Schriften der Dienerin des Herrn klar und nachdrücklich dargelegt worden. Aus Mangel an Raum können wir nur einen kleinen Auszug von dem anführen, was sie über diese Frage geschrieben hat:

„Der Herr hat die Verkündigung des Evangeliums von der Arbeit und den freiwilligen Gaben seines Volkes abhängig gemacht. Wer der gefallenen Welt die Gnadenbotschaft verkündigt, hat außerdem auch den Leuten die Pflicht vorzuhalten, Gottes Werk mit ihren Mitteln zu unterstützen. Er muß sie lehren, daß ein Teil ihres Einkommens Gott gehört und gewissenhaft seinem Werk geweiht werden muß. Diese Lehre muß er durch Vorschrift und Beispiel vorführen und sorgfältig sein, ihre Wichtigkeit nicht durch seinen Wandel herabzusetzen.“ — „Diener des Evangeliums“, S. 199.

„Der Zehnte ist heilig, von Gott für sich bestimmt. Er soll in seine Schatzkammer gebracht werden, um die Diener des Evangeliums in ihrem Wirken zu unterstützen.“ — „Diener des Evangeliums“, S. 202.

„Gott besitzt eine Fülle von Gütern in unserer Welt, die er in die Hände aller gelegt hat, der Gehorsamen wie auch der Ungehorsamen. Er ist bereit, die Herzen der Weltmenschen, sogar der Götzendiener, zu bewegen, aus ihrem Ueberfluß für den Unterhalt seines Werkes zu geben; und er wird dies tun, sobald sein Volk es lernt, sich diesen Menschen weise zu nähern und ihre Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was zu tun ein Vorrecht für sie ist. Wenn die Bedürfnisse des Werkes Gottes denjenigen, die die Mittel und den Einfluß besitzen, im rechten Licht vor Augen geführt würden, könnten diese Menschen viel tun, um die Sache der gegenwärtigen Wahrheit zu fördern.“ — „Christian Service“, S. 167, 168.

„Gemeindeglieder sollten freudig zum Unterhalt der Diener Christi beitragen. Sie müssen Selbstverleugnung und Sparsamkeit üben, damit sie in keiner guten Gabe zurückstehen. Wir sind Pilgrime und Fremdlinge, die ein besseres Land suchen, und jede Seele sollte ein Bündnis mit Gott durch Opfer machen. Die Zeit, da Seelen errettet werden können, ist kurz, und alles, was nicht gebraucht wird, um die äußersten Notwendigkeiten zu bestreiten, sollte Gott als ein Dankopfer gebracht werden.

Auch ist es Pflicht derer, die mit Wort und Lehre dienen, ebenfalls sich selbst zu vergessen. Eine feierliche Verantwortung ruht auf denen, welche die reichen Gaben der Gemeinde empfangen und die Mittel der Schatzkammer Gottes verteilen. Sie müssen sorgfältig Gottes Vorsehung erforschen, damit sie unterscheiden können, wo die Mittel am notwendigsten sind . . . Ueberall auf Erden muß Gottes Sache Beachtung finden. Neue Felder müssen in Angriff genommen werden. Unsere Brüder müssen bedenken, daß viele Mittel und schwere Arbeit erforderlich sind, um das Werk in neuen Feldern voranzubringen.

Werden Pläne zur Ausbreitung der Reichs-sache in fernen Ländern gelegt, so müssen die sich bietenden Schwierigkeiten beachtet und den Sendboten muß eine genügende Unterstützung gegeben werden. Männer am Sitz der Leitung müssen gründlich die Bedürfnisse der verschiedenen Felder prüfen; denn sie sind Gottes Haushalter, welche die Verbreitung der Wahrheit in allen Teilen der Erde

fördern sollen. Sie haben keine Entschuldigung, wenn sie unwissend über die Bedürfnisse des Werkes bleiben. Sie müssen die Vorzüge und Schwierigkeiten eines jeden Felbes kennen und dann mit uneigennützigster Teilnahme für die Förderung der Sache als ein Ganzes wirken.

Wenn diejenigen, welche die Mittel in des Herrn Schatzkammer für die Bedürfnisse seines Werkes verwalten, in uneigennützigster Weise versucht haben, ein richtiges Verständnis von der Lage der Dinge zu bekommen, sollten sie zu dem Gnadenthron gehen und um klare Erkenntnis und himmlische Weisheit bitten, damit sie die Bedürfnisse der weit entfernten Länder sowie auch der naheliegenden erkennen mögen. Sie werden den Herrn nie vergebens suchen. Wenn sie ihn bitten, ihnen zu helfen, das Werk in fremden Ländern zu fördern, werden sie Segen von oben empfangen.

Uneigennützigste Gleichheit sollte den Arbeitskräften daheim und auswärts erwiesen werden. Wir müssen es mehr und mehr erkennen, daß die zu des Herrn Schatzhaus gebrachten Zehnten und Gaben unseres Volkes zur Unterstützung des Werkes nicht allein im eigenen Lande, sondern auch in fremden Ländern benutzt werden sollten. Die an Orten Lebenden, wo das Werk schon lange besteht, sollten ihre vermeintlichen Bedürfnisse einschränken, damit das Werk in neuen Feldern vorangehen kann.“ — „Diener des Evangeliums“, S. 393, 394.

Die vorstehend angeführten Zitate aus den Schriften vom Geist der Weissagung enthalten folgende Lehren für uns:

1. daß Gottes Werk unterhalten werden soll durch den Zehnten und die freiwilligen Gaben unserer Glieder und durch die Spenden und Gaben, die von Leuten außerhalb der Gemeinde gegeben werden;
2. daß alle diese Mittel in die Schatzkammer des Herrn zu bringen sind;
3. daß die Mittel, welche in das Schatzhaus fließen, von denjenigen verteilt werden sollen, die beauftragt sind, für die Bedürfnisse des Werkes Gottes in den Heimatländern und in den Missionsfeldern zu sorgen;
4. daß diejenigen, welche für die Verwendung der Gelder des Herrn verantwortlich sind, Gott ernstlich um Weisheit bitten müssen, damit die Mittel in einem Geist der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit nach den jeweils vorliegenden Bedürfnissen der einzelnen Felder verteilt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

A. B. Olson.

Ferienkolonie der Adventjugend am Thuner See 1934.

Arbeit — Ruhe — Erholung!

Unaufhaltsam drängt die Forderung des Lebens den einzelnen zum Handeln. Ich möchte sagen, daß unsere Generation je länger, je schneller

dem Untergang verfällt. Die Ursache liegt darin, weil die Menschen nicht die Sammlung, sondern die Zerstreuung suchen. Selbstbesinnung und Ruhe wäre für unsere Generation erstes Gebot, doch der Feind der Menschen hat es meisterhaft verstanden, das Leben so kompliziert zu gestalten, daß der einzelne kaum mehr Zeit findet, im Jahr einmal ein wenig auszuruhen, um neue Kräfte und neuen Lebensmut zu sammeln. Der beste Freund der Menschen ruft uns auch in diesem Jahr zu: „Kommt ihr beiseite an einen einöden Ort und ruhet ein wenig! Denn es waren viele, die ab- und zgingen, und sie hatten nicht einmal Zeit zu essen.“ (Mark. 6, 31.)

Weil nun Ruhe und Erholung eine Forderung der Zeit ist, so haben wir uns alle Mühe gegeben, einen Platz zu finden, der auch tatsächlich das bietet, was wir alle suchen. Es wird in diesem Jahr für alles gesorgt sein: Erbauung und Ruhe.

Unsere Ferienkolonie findet dieses Jahr in Sundlauenen am rechten Thunerseeufer in der Nähe von Interlaken vom 15. Juli bis zum 12. August statt. Bei der Festlegung der Zeit, während welcher die Kolonie am Thuner See verweilen wird, wurde berücksichtigt, daß die, welche die Hochschule besuchen, wie auch die Volksschüler daran teilnehmen können. Wir können Euch die freudige Mitteilung machen, daß wir dieses Jahr nicht in einer Jugendherberge einlogiert sind, sondern im Hotel Beatushöhlen. Das Hotel liegt direkt am See. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß die Geschwister auch Kolonieteilnehmer mitbringen können, welche nicht Gemeindeglieder sind.

Für Unterkunft ist in folgender Weise gesorgt:

- a) Wir werden nicht wie im letzten Jahr nur Massenlager ohne Betten haben, sondern in guten Zimmern mit Betten einlogiert sein.
- b) In einem Zimmer sind nicht mehr als 3 bis 6 Personen untergebracht.
- c) Denjenigen, die der Finanzen wegen „Schrägerbetten“ wünschen (etwas Ähnliches wie die letztjährigen „Elbulager“), möchten wir mitteilen, daß auch hier ein wesentlicher Vorteil besteht: und zwar der, daß für diesen Aufenthalt lustige Zimmer vorgesehen sind und nicht so viele Personen in einem Zimmer untergebracht werden, so daß genügend Platz vorhanden ist.

Die Preise sind wie folgt:

- a) volle Pension mit Bett inbegriffen: pro Tag Fr. 3.20;
- b) volle Pension und „Schrägerbett“: pro Tag Fr. 2.60;
- c) volle Pension und Strohlager (ebenfalls sehr sauber und angenehm): pro Tag Fr. 2.10.

Bettwäsche ist genügend vorhanden. Das Hotel verlangt für Benützung der Bettwäsche 20 Rp. per Tag. Wir empfehlen jedoch allen Teilnehmern, nach Möglichkeit ihre eigene Wäsche mitzubringen,



Hotel Beatushöhle in Sundlauenen.

da dies für jeden einzelnen vorteilhafter ist. Solche Teilnehmer, die in Betten schlafen, müssen außer zwei Leintüchern einen Kopfkissenbezug sowie einen Federdeckenbezug mitbringen. Es sind Wolldecken vorhanden, doch ist es auch dieses Jahr ratsam, wenn sich jeder nach Möglichkeit eine Wollbede mitbringt.

Reiserouten:

- Von Zürich nach Luzern-Brünig-Interlaken-Sundlauenen (billigere Route und schöner als über Bern-Thun). Von Interlaken mit der Straßenbahn (rechtsufrige Thunerseebahn) oder dem Schiff nach Sundlauenen.
- Von Basel nach Olten-Bern-Thun. Von Thun mit Straßenbahn oder Schiff nach Sundlauenen.
- Von Genf nach Lausanne-Bern-Thun. Von Thun mit Straßenbahn oder Schiff bis Sundlauenen.
- Von Paris nach Belfort-Velsberg-Biel-Bern-Thun. Von Thun mit Straßenbahn oder Schiff nach Sundlauenen.
- Von Straßburg nach Basel-Olten-Bern-Thun. Von Thun mit Straßenbahn oder Schiff bis Sundlauenen.
- Von Konstanz nach Romanshorn-Winterthur-Zürich-Luzern-Brünig-Interlaken. Von Interlaken mit Straßenbahn oder Schiff bis Sundlauenen.
- Von Singen nach Schaffhausen-Zürich. Von Zürich über Luzern-Brünig-Interlaken. Von Interlaken mit Straßenbahn oder Schiff bis Sundlauenen.
- Von Wien nach Buchs-Sargans-Ziegelbrücke-Thalwil (Thalwil umsteigen)-Luzern-Brünig-Interlaken. Von Interlaken mit Straßenbahn oder Schiff nach Sundlauenen. Oder von Thalwil-Zürich-Olten-Bern-Thun. Von Thun mit Straßenbahn oder Schiff bis Sundlauenen.
- Von Mailand nach Arona-Domodossola-Brig-Spiez-Interlaken. Von Interlaken mit Straßenbahn oder Schiff nach Sundlauenen.

Geplantes Tagesprogramm:

Morgens: Andacht und Bibelfunde.
Vormittags: Ausflüge, gemeinsames Spiel im

Freien. Turnen unter Leitung von Turnlehrer Bruder Krisch, Wien.

Nachmittags: Wanderungen und Spaziergänge in Gruppen. Baden im Thuner See unter jeweiliger Führung.

Abends: Geselliges Beisammensein. Musikalische Darbietungen, Lichtbilder etc.

Ausflüge und Touren: Kleinere Ausflüge nach Interlaken, Thuner- und Brienzseegegend, Lauterbrunnental usw.

Hochtouren: von 1 bis 2 Tagen unter Leitung geübter Alpinisten. Eigergletscher, Grindelwaldgletscher, Niesen, Stodhorn usw.

Weitere Ausrüstungen: Die Teilnehmer am Ferienlager werden gebeten, Bibel, Gesangbuch und Musikinstrumente mitzubringen. Für größere Touren, besonders Hochtouren, ist gutgenageltes Schuhwerk erforderlich. Nach Möglichkeit werden zum Zwecke von Ausflügen Fahrradgruppen gebildet.

Hausordnung: Die Teilnehmer sind gebeten, sich der Hausordnung anzupassen.

Anmeldungen möge man, bitte, so früh wie möglich richten an: Advent-Mission, Stampfenbachstraße 85, Zürich, Schweiz. B. Büttler.

Nachrichten aus Jugoslawien.

Jugoslawien in seiner gegenwärtigen territorialen und ethnographischen Zusammenstellung ist ein überaus interessantes Land. Hier finden wir in harmonischer Weise den Uebergang vom Ozeident zum Orient. Im Nordwesten und Norden des Landes haben wir es mit einer ausgesprochenen westlichen Kultur zu tun. Das genaue Gegenteil finden wir im Süden. Montenegro, Bosnien, Herzegowina und Mazedonien tragen auch heute noch das male-ri sche Gepräge des Orients.

Auch die völkische Gruppierung in Südslawien ist ebenso einzigartig. Neben allen südslawischen Stämmen, wie Serben, Kroaten, Slowenen, Bosniaken, Montenegrinern, Albanern, Mazedoniern, Dalmatinern und Bulgaren, wohnen noch Slowaken, Türken, Deutsche, Ungarn und Rumänen. Nach dem Kriege haben sich hier noch Tausende russischer Emigranten angesiedelt. Das Zusammenleben aller dieser Völker, die zum Teil an ihren alten Sitten festgehalten haben, gibt dem Lande einen besonderen Reiz. Leider bildet dieses Sprachengewirr ein bedeutendes Hindernis in der Verkündigung der letzten Botschaft.

Der Religion nach unterscheidet sich die Bevölkerung ungefähr wie folgt: Von den 14 Millionen Einwohnern sind etwa 6 Millionen Prawoslawen Orthodoxen, nicht ganz 5 Millionen Anhänger der römisch-katholischen Kirche, 1,400,000 Mohammedaner, 250,000 Protestanten und etwa 70,000 Juden.

Die politischen Verhältnisse im Lande sind heute besser als je zuvor. König Alexander hat es verstanden, in seiner weisen und loyalen Art die Herzen aller seiner Untertanen zu gewinnen. Der einzige

Notstand, mit dem man auch hier zu kämpfen hat, ist die finanzielle Krise, die sich immer mehr spürbar macht.

Auch vom biblisch-geschichtlichen Standpunkt aus gesehen ist es durchaus interessant zu wissen, daß wir in unserem Lande zwei Provinzen besitzen, in welchen schon der große Heidenapostel Paulus Pionierarbeit getan hat, und zwar sind dies die Provinzen Mazedonien und Illyrien.

Ueber die Anfänge unseres Werkes hier haben bereits meine Vorgänger, die Brüder Huenergardt und Močnik, wiederholt berichtet. Ich werde mich soweit als möglich auf die letzte Vergangenheit beschränken.

Ein kleiner Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt uns, daß daselbe ein ziemlich bewegtes war. Schon an der Schwelle des neuen Jahres begrüßte uns ein kategorisches Kolportageverbot, wodurch unseren treuen Kolporteurs absolut jede Arbeit verboten wurde. Bald darauf mußte uns Bruder J. J. Huenergardt, unser Unionsvorsteher und erster Pionier in diesem Felde, seiner Krankheit wegen verlassen und zurück nach Amerika gehen. Etwas später kam eine andere Hiobsnachricht. Bruder M. Ludwig, der damals Vorsteher unserer größten Konferenz war, wurde plötzlich des Landes verwiesen. In einigen Tagen schon sollte er uns verlassen. Bruder Ludwig ist mit Bruder Močnik vor etwa 25 Jahren in unser Land gekommen, und so wäre sein Fortgehen ein empfindlicher Verlust für uns gewesen. Durch des Herrn Hilfe und Intervention beim Ministerium ist es uns gelungen, diesen Termin hinauszuschieben, aber leider ist die Angelegenheit bis heute noch nicht endgültig geregelt.

Unsere Kolportage hatte durch das bereits vorher erwähnte strenge Kolportageverbot eine schwere Krise durchzumachen. Unsere Situation war alles andere, nur nicht ermutigend. Aber mit des Herrn Hilfe hatten unsere treuen Kolporteurs unter der Leitung unseres unermüdblichen Unionskolportageleiters, Bruder Krdjalic, und seines Helfers, Bruder Petrovic, neuen Mut gefaßt, und in beispielvoller Selbstverleugnung gingen sie trotz aller Schwierigkeiten wieder in den Kampf. Manche unserer treuen Büchersendboten mußten die schwersten Verfolgungen und Entbehrungen durchmachen. In Regen, Wind und Kälte mußten sie hungernd oft Hunderte von Kilometern zu Fuß wandern; dann in kalten, ungeheizten Gefängnissen übernachten. Einige unserer besten Kolporteurs sind im letzten Herbst und Winter, in manchem Monat auch dreimal, arretiert und nach ihrem Heimort transportiert worden. Dabei wurden Bücher und Taschen konfisziert und nicht mehr zurückgegeben. Die Schwierigkeiten waren groß und täglich. Aber der Herr ließ es an seinem besonderen Segen nicht fehlen. Schwierigkeiten sind ja unserer Erfahrung gemäß Gottes Gelegenheiten. Neben den Verkäufen der Kolporteurs konnte auch eine schöne Anzahl von lieben Seelen berichtet werden, die durch ihre Arbeit gefunden und für das Himmelreich gewonnen wurden.

Unsere größte Freude aber bildet die Tatsache, daß auch unsere kleine Evangeliumsarbeiterschar von Sieg und Erfolg berichten kann. Im vergangenen Jahre hatten wir außer den Unions- und Büroangestellten 19 Evangeliumsarbeiter in den Feldern. Trotz den bekannten Hindernissen und Schwierigkeiten, mit denen man hierzulande stets zu kämpfen hat, durften wir eine schöne Seelenernte einheimen. Im Jahre 1933 konnten 308 teure Seelen durch Taufe und Abstimmung aufgenommen werden. Es waren rund 35 Seelen mehr als im Jahre vorher. Dies ist sicherlich ein köstlicher Lohn und ein begeisternder Ansporn für die fleißigen Bemühungen unserer lieben Arbeiter. Am Ende des Jahres zählte unsere Gliederzahl 2313 Seelen.

In finanzieller Hinsicht haben wir auch alle Ursache, dem Herrn zu danken für seinen Segen und die treue Mithilfe und Opferwilligkeit unserer lieben Geschwister. Die zunehmende Arbeitslosigkeit und Getreideentwertung haben auch unseren Zehnten und einige Gaben etwas gedrückt, dagegen haben wir aber in der „Großen Missionswoche“ und besonders in der Selbstverleugnungswoche und dem Erntedankfeldzug schöne Fortschritte verzeichnen dürfen.

An der Erntedankarbeit hatten sich unsere lieben Geschwister in beispielvoller Weise beteiligt. Auch konnten sie durchwegs die besten Erfahrungen machen. Es war eine besondere Freude zu hören, wie Gott ihre Bemühungen segnete. Unsere Stadtgemeinden Belgrad, Zagreb, Subotica und Novisad wetteiferten in edler Weise um den Vorrang in dieser schönen Arbeit. Die Krone aller dieser schönen Anstrengungen war die, daß überall liebe Seelen gefunden wurden, die sich für Gottes Wort interessierten und sich heute des Lichtes der letzten Botschaft erfreuen. Aber auch unsere Landgemeinden haben Hervorragendes geleistet. Eine liebe Schwester auf dem Lande hatte allein über 220 Erntedankschriften verbreitet. In diesem Bezirk konnten die Glieder über hundert Adressen von interessierten Seelen dem dortigen Arbeiter übergeben.

Ein weiterer bedeutender Schritt für die harmonische Entwicklung des Werkes hier ist die Errichtung eines eigenen kleinen Erziehungsinstitutes. Bereits Bruder Huenergardt und seinen Mitarbeitern ist es gelungen, mit Hilfe der Division schon im Jahre 1931 dieses Institut zu errichten. Seither hat es sich unter dem vollen Segen Gottes entwickelt. Wir haben gegenwärtig 20 junge Leute in Zagreb, die sich unter der Leitung von Bruder Schillinger und Bruder Močnik im richtigen Adventgeist für ihre kommende hohe Aufgabe vorbereiten. In der Errichtung dieses den heimischen Verhältnissen angepaßten Institutes ist endlich ein schon jahrelang bestehendes brennendes Problem in der günstigsten Weise gelöst worden. Sicherlich ist es für unsere Lehrer etwas schwer, da wir kaum den Anfang gemacht haben. Alles ist noch primitiv, besonders was technische Lehrrequisiten, Bibliothek und andere Einrichtungsgegenstände anbetrifft. Wir

glauben aber an die Zukunft des Werkes in Jugoslawien und somit an die weitere Entwicklung unseres jungen Institutes. Wir sind dem Herrn besonders dankbar für dasselbe.

Mein Vorrecht ist es, seit dem Monat März 1933 mit dem schönen Werk und den lieben Geschwistern in Jugoslawien zusammenarbeiten zu dürfen. In dieser bereits einjährigen Zusammenarbeit habe ich in meinen lieben Brüdern und Mitarbeitern aufrichtige Brüder und treue Mitarbeiter gefunden, mit welchen die Zusammenarbeit ein Vorrecht ist und wirkliche Freude bereitet. Hans Bauer.

Bericht der 32. Jahreskonferenz der Deutsch-Schweizer-Vereinigung.

Unsere Jahreskonferenz wurde wieder über Ostern, vom 30. März bis zum 2. April 1934, in Zürich abgehalten. Eröffnet wurde sie am Freitag, dem 30. März, um 8 Uhr morgens mit einer Andacht.

Zu Beginn der 1. Geschäftssitzung, um 10.30 Uhr, waren 102 Delegierte aus dem Felde anwesend. Bruder S. Willi begrüßte die Versammlung herzlich und stellte die Konferenzgäste vor:

von der Generalkonferenz: Bruder J. A. P. Green;
von der Südeuropäischen Division: die Brüder A. B. Olson,
D. N. Wall, F. Charpiot;
von der Oesterreichischen Vereinigung: Bruder J. Braun.

Psalm 84.

Aus dem Bericht des Vorstehers ist folgendes zu entnehmen: Wir haben alle Ursache, dem Herrn zu danken für seine Segnungen in allen Teilen seines Werkes in unserem Feld während des Jahres 1933. Im Laufe des Jahres schied Bruder Ebener von uns, um in Deutschland die Arbeit aufzunehmen. Der Vereinigungsausschuß beauftragte Bruder S. Willi, die Geschäfte des Feldes interimsmäßig bis zur gegenwärtigen Konferenz weiterzuführen. Die Aufnahmen durch Taufe und Abtötung wie durch Briefe erreichten die Zahl von 124 Seelen; durch Tod, Briefe und Entlassungen verloren wir 111, so daß die Gliederzahl am Ende Dezember 1933 1413 betrug.

Finanzbericht:

Zehnte	Fr. 163,600.—
Durchschnitt pro Glied	116.86
Gaben	86,185.94
Durchschnitt pro Glied und Woche	1.18

Der Abteilungssekretär, Bruder A. Rupp, gab seinen Bericht über die Sabbatschule, Jugendabteilung, Innere Mission wie auch Wohlfahrtsabteilung, und der gute Ausfall derselben läßt auf eine erfreuliche Mitarbeit der Glieder schließen.

Der Kolportagebericht von Bruder N. Stuber zeigte uns, daß der Jahresumsatz trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise um nur 2000 Franken zurückging.

Der Bericht des Advent-Verlages schloß mit einem Ueberschuß von Fr. 2214.— ab, welcher dem Krankenfonds der Kolportageure ausloß.

Geschäftlicher Teil:

In 6 Sitzungen wurden alle Konferenzgeschäfte erledigt. Der aus Delegierten bestehende Ausschuß legte für die Arbeitsausschüsse der Konferenz folgende Namen vor, die auch einstimmig angenommen wurden:

Ernennungsausschuß: Vorsitz: Bruder A. B. Olson, weitere Glieder: die Brüder N. Bähler, A. Schluchter, A. Merz, G. Tobler, S. Frei, F. Tucher.

Ausschuß für Beglaubigungen: Vorsitz: Bruder D. N. Wall, weitere Glieder: die Brüder S. Willi, J. Fehr, R. Sturzenegger, S. Meyer-Bärtshä.

Ausschuß für Beschlüsse: Vorsitz: Bruder F. Charpiot, weitere Glieder: die Brüder J. A. P. Green, A. Rupp, N. Stuber, J. Bollier, D. Fasnacht, B. Bütler, E. Güller, A. Haenel, A. Waltther, J. Brunner, A. Buser.

Vom Ausschuß für Beschlüsse wurden der Versammlung 7 Beschlüsse vorgelegt, die nach eingehenden Besprechungen angenommen wurden: 1. Dankesbeschuß, 2. Jugend, 3. Gesundheitsreform, 4. Geist der Weisagung, 5. Kirchengaustritt, 6. Politische Nichtbeteiligung, 7. Delegiertenausweis für Jahreskonferenzen.

Vom Ausschuß für Ernennungen wurden folgende Namen vorgeschlagen und angenommen:

Vorsteher: Bruder S. Willi.
Schatzmeister und Schreiber: Bruder E. Häring.
Sekretär für Sabbatschule, Innere Mission und Jugend: Bruder B. Bütler.

Kolportageleiter: Bruder N. Stuber.
Verlagsverwalter: Bruder J. Bollier.

Vereinigungsausschuß: die Brüder S. Willi, E. Häring, N. Stuber, N. Bähler, A. Rupp, A. Merz, A. Waltther, A. Schluchter, A. Buser.

Rechnungsausschuß: die Brüder G. Müller, Franz Fontana und die Brüder des Vereinigungsausschusses.

Vom Ausschuß für Beglaubigungen wurden folgende Namen vorgeschlagen, die bestätigt worden sind:

Eingeseignete Prediger: S. Willi, N. Bähler, J. Fehr, R. Sturzenegger, A. Rupp, J. Bommer, R. Fischbacher, D. Hollenweger, G. Tobler.

Pensionierte Prediger: E. Frauchiger, S. Meyer-Bärtshä.

Hilfsprediger: B. Bütler, E. Bachmann, A. Uhr, E. Forster.

Missionsarbeiter: E. Häring, J. Bollier, N. Stuber und die Schwestern: Berta Schmidt, Emma Haas, Elise Tobler, Marie Rommel.

Hilfsangestellte für Büro und Verlag: Berta Schrepf, Berta Stuber, Marta Müller.

Kolportageure:

a) ständige Kolportageure: die Brüder: N. Stuber, A. Baumann, J. Blaser, A. Brand, A. Brog, S. Buchli, W. Fasnacht, G. Feuz, G. Raag, A. Michel, J. Müller, F. Müller, J. Rommel, W. Stoller, D. Stuber; die Schwestern: A. Dutler, Th. Mezger, B. Müller.

b) Gelegenheitskolportageure: die Brüder: S. Finthaus, W. Fuhs, A. Kehler, W. Kehler, J. Bodenmann, E. Heß, E. Zolliker; die Schwestern: A. Agerstein, W. Fluhbacher, A. Huber, A. Jenny.

Namensänderungen: Die Gemeinde Ober-Argau wird in „Langenthal“, die Gemeinde Seethal in „Reinach“ umbenannt. Die verbleibenden Glieder von Leutwil werden in Aarau aufgenommen.

Allgemeines:

Mit einer segensreichen Tauffeier am Freitagabend, wo 24 Seelen den Bund eines guten Gewissens mit Gott machten, wurde der Sabbat begonnen.

Die Sabbat- und Sonntagsversammlungen fanden im Rimmathaus statt. An diesen beiden Tagen war der große Saal voll besetzt. Die Sabbatschule zählte 46 Klassen mit 615 Schülern, welche Fr. 800.— an Gaben spendeten, was dem Interesse für den 13. Sabbat zuzuschreiben ist.

Als Grundlage seiner Predigt am Sabbat wählte Bruder Olson den Text in Offenb. 21, 7—8. Die ernststen und dringenden Worte, auf die Liebe und Gnade, aber auch Gerechtigkeit Gottes hinweisend, waren ein Aufruf an das Volk Gottes zur wahren Befeuerung und eine feierliche Ermahnung an jeden, es mit seinem Glaubensleben ernst zu nehmen. Der heilige Geist wirkte an unseren Herzen, und die ganze Versammlung folgte einmütig dem Aufruf zur völligen Weihe.

Am Sabbatnachmittag fand die Einsegnungsfeier der Brüder D. Hollenweger, R. Fischbacher und G. Tobler zum Predigtamt statt. In den Bibeltunden haben uns die Brüder Olson, Wall, Braun, Green, Charpiot und andere durch den heiligen Geist reichliche Belehrung, Stärkung des Glaubens, Trost im Leiden sowie Ermutigung im Kampf gegen das Unrecht dargeboten.

Die 3 Abende waren für die öffentlichen Vorträge reserviert. Diese waren sehr gut besucht. Der Zürcher Chor hat durch seine Mitwirkung zum guten Gelingen des Konferenzprogramms beigetragen.

Missionar M. J. Bureau, Leiter des Missionswerkes auf Madagastar, welcher im Juni, nach Ablauf seines Urlaubes, wieder dorthin zurückkehrt, erzählte uns von den Erfahrungen in seiner Arbeit und von dem Erfolg der Botschaft des Heils von Jesus Christus unter den Einwohnern, Madegassen genannt. Die Hingabe und Liebe der getauften Eingeborenen zur Wahrheit schilderte uns Bruder Bureau, indem er von ihrer Opferfreudigkeit beim Kapellenbau erzählte. Außer finanziellen Leistungen, die uns beschämen, verrichten sie Arbeitsdienste umfonst aus Dankbarkeit gegen Gott und seine Erlösung, die sie wertschätzen, weil sie dadurch glücklich wurden. An Hand von Lichtbildern vermittelte uns Bruder Bureau einen guten Begriff von dem Land in bezug auf das Klima und die Sitten der Eingeborenen. Wir lernten dadurch aber auch die Fortschritte und Bedürfnisse unseres Missionswerkes in diesem Felde kennen. Unsere Begeisterung für sein Missionsgebiet bewiesen wir als Versammlung dadurch, daß wir zur Ueberdachung der angefangenen Kapelle dort Fr. 675.— in bar und Fr. 200.— in Zeichnungen aufbrachten.

Die Kollekten vom Sabbat, von den Vorträgen, der Jugend, der Sabbatschule und für Madagastar ergaben zusammen die erfreuliche Summe von Fr. 325.—, wofür wir dem Herrn allein die Ehre geben und allen Gebern von Herzen noch einmal danken. Möge der Herr das Handwerk der Geschwister segnen, damit ihre Bereitwilligkeit und Opferwilligkeit schon hier belohnt werde. E. Häring.

Eine günstige Gelegenheit.

In dem Bestreben, unser vortreffliches Gemeindeblatt "Review and Herald" möglichst vielen Englisch lesenden Siebentens-Tags-Abendstunden-Heimen auf dem ganzen Erdenrund zugänglich zu machen, hat unser Verlagshaus "Review and Herald Publishing Association" in Washington, D. C., dem Hauptquartier der Generalkonferenz, vor kurzem den Beschluß gefaßt, neuen Abonnenten das Blatt für ein Jahr zum Preise von \$ 2.— anstatt von \$ 2.50 wie bisher abzulassen.

Als die Brüder der "Review and Herald Publishing Association" uns von diesem neuen und sehr entgegenkommenden Angebot Mitteilung machten, haben sie unsere Division gleichzeitig erlucht, einen besonderen Werbemonat für dieses Blatt in unserem ganzen Divisionsgebiet festzusetzen. Als wir diese Angelegenheit in unserem Divisionsauschuß vor einiger Zeit eingehend besprachen, kamen wir dahin überein, den Monat Juli als Werbemonat für dieses Gemeindeblatt unserer Gemeinschaft zu bestimmen.

Wir möchten darum auch eine Spalte des „Advent-Echo“ dazu benutzen, die Aufmerksamkeit auf dieses günstige Angebot zu lenken, welches uns gerade in der jetzigen Zeit von unseren Brüdern in Amerika gemacht wird. Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Preis nur für neue Abonnements in Frage kommt und auch nur für die Zeit von einem Jahr, welches von dem Monat an rechnet, mit dem das Abonnement beginnt, sei es nun der 1. Juli oder 1. August. Es ist ferner zu beachten, daß diejenigen, die von diesem Angebot Gebrauch machen möchten und Abonnenten auf die Zeitschrift "Review and Herald" für ein Jahr werden wollen, ihre Bestellung entweder an ihr betreffendes Verlags- haus oder an die Verlags-Niederlage zu senden haben, und zwar nicht später als bis zum 31. Juli dieses Jahres.

Wenn wir ferner den augenblicklich niedrigen Stand des Dollars in Betracht ziehen, so ist dies ein weiterer Vorteil, der sich den neuen Abonnenten bietet. So hat z. B. ein Jahresabonnement vor etwas über einem Jahr fast 13 Schw. Fr. gekostet, während es bei dem jetzigen herabgesetzten Preis und dem augenblicklichen Kurs des Dollars nur auf etwas über 6 Schw. Fr. zu stehen kommt, das wäre also weniger als die Hälfte des früheren Abonnementspreises. Dasselbe trifft auch für die Währungsungen in den anderen Feldern unserer Division zu. Der Abonnementspreis von \$ 2.— schließt auch das Porto für das Blatt mit ein.

Die Zeitschrift "Review and Herald" erscheint wöchentlich und umfaßt 24 dreispaltige Seiten. Außer Artikeln über die verschiedenen Punkte der Botschaft, über unsere Regeln und Grundsätze sowie solchen Artikeln, die zur geistlichen Erbauung

und zur Förderung des geistlichen Lebens beitragen, bringt dieses Blatt auch ausgezeichnete Uebersicht und Darstellungen der gegenwärtigen Ereignisse und Vorfälle. Es enthält ferner Abteilungen für Gesundheits- und Mäßigkeitsfragen, für den Familientreis und für die Jugend wie auch zahlreiche äußerst interessante Berichte aus dem weltweiten Feld.

Während einige der Berichte, welche im "Review and Herald" erscheinen, auch in etlichen Gemeindeblättern unseres Feldes veröffentlicht werden, haben wir doch als Gemeinschaft keine andere Zeitschrift, die in bezug auf Umfang und Inhalt mit diesem, unserem ältesten Gemeindeblatt verglichen werden könnte. Wir betrachten es darum als ein Vorrecht, die Aufmerksamkeit unserer Englisch lesenden Arbeiter und Geschwister auf dieses Blatt zu lenken und allen, die nicht schon auf diese Zeitschrift abonniert haben, bringend zu empfehlen, ihre Bestellung, wie vorstehend angeführt, einem unserer Verlagshäuser oder Niederlagen derselben während des Monats Juli, des Werbemonats für dieses Blatt, zu erteilen.

Steen Rasmussen.

Aussprüche bekannter Männer.

Es gibt wohl Minister und Generale außer Dienst, aber keine Christen außer Dienst. (Emil Frommel.)

Wir erschrecken über unsere eigenen Sünden, wenn wir sie an anderen erblicken. (Goethe.)

Nicht wer wenig hat, sondern wer viel wünscht, ist arm. (Seneca.)

Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun. (Goethe.)

Unentschiedenheit ist die größte Krankheit. (Goethe.)

Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir von Gott erbitten sollten. (Goethe.)

Wer über die Kleinigkeiten des Lebens beständig am Murren ist, der hat überhaupt die großen Wohlthaten Gottes ganz aus den Augen verloren. (Bodelschwingh.)

Denken und Handeln muß aus einem Stück sein. (Fichte.)

Wenn ich in meiner Bibel beim ersten Buch Mose ein Blatt herausreißte, fällt hinten in der Offenbarung Johannes auch eins heraus. (Oberstleutnant v. Knobelsdorf.)

Wir müssen ernst werden in allen Dingen und dürfen nicht forsahren, bloß leichtsinnigerweise und zum Scherz dazu sein. (Fichte.)

Man muß sein Herz an die Angel hängen, wenn man Menschen fischen will. (Gottfried Keller.)

Stellengesuch.

Tochter, die Ende Mai dieses Jahres die Lehrzeit vollendet, sucht Stelle zur Weiterbildung im Maßgeschäft für Herrenkleidung (Groß- und Kleinstückarbeit). Es wird besonders Wert auf exakte Arbeit und freien Sabbat gelegt. Offerten erbeten an: Bruder G. Tobler, Prediger, Glodental, Steffisburg bei Thun, Schweiz.

Inhalt:

Die Opferwoche	41
Warum haben wir die Selbstverleugnungswoche?	42
Die Finanzierung des Wertes Gottes, I. Teil	43
Ferienkolonie der Adventjugend am Thuner See 1934	44
Nachrichten aus Jugoslawien	45
Bericht der 32. Jahreskonferenz der Deutsch-Schweizer-Vereinigung	47
Eine günstige Gelegenheit	48

Advent-Echo

5. Jahrgang [1934] — Nr. 6 — (Einzelpreis Fr. 0.15.)
Monatsschrift der Generalkonferenz der S. T. A.
Abteilung: Südeuropäische Division.
Verantwortlicher Schriftleiter: Steen Rasmussen.
Hilfsschriftleiterin: Erna Hlenburg.